Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner  Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Montag, den 23. Juli 1883.** **Nr. 337.**

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und Sept. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Die „Schlesische Zeitung" schreibt an der Spitze ihres provinziellen Theiles:

Die „Post" veröffentlichte jüngst eine Briefkastennotiz, die wie folgt lautete:

„Das Vertheidigungssystem an der Ostgrenze der Provinz Schlesien gegen eine russische Offensive im Falle eines Krieges ist allerdings jetzt noch nicht entwickelt, doch bekanntlich ist seit einiger Zeit die Befestigung von Breslau in Frage gezogen worden, welches dann das Zentrum des schlesischen Grenz-Vertheidigungssystems bilden sollte. Es hieß damals, Groß-Glogau werde erweitert und Herrnstadt und Leubus sollten befestigt werden, aber Genaueres ist darüber unseres Wissens nicht bekannt geworden."

Bezüglich dieser Notiz, die in sehr viele schlesische Blätter übergegangen ist und erklärlicherweise großes Aufsehen erregt hat, sind wir in der Lage, zu erklären, daß von der Inaussichtnahme einer Befestigung Breslaus an maßgebender Stelle nichts bekannt ist.

— Man weiß, daß das französische Nationalfest von mancherlei mißlichen Zwischenfällen begleitet wurde. Mit den Unruhestiftern von Roubaix ist nun kurzer Prozeß gemacht worden. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag führten sie ihren Lärm auf, und schon Montag standen die 6 Verhafteten vor dem Zuchtpolizeigericht zu Lille. Auf dem Tische vor den Angeklagten lagen rothe Fahnen, die Stöcke, Stockdegen, Messer u. s. w., denen sie sich bedient hatten. Alle suchten sich so gut als möglich durch Ausflüchte zu retten: Der Eine war nur seinem angegriffenen Bruder zu Hülfe geeilt; ein Anderer weiß nichts von Politik, hat aber, weil die Arbeitslöhne ihren Mann kaum nähren, gegen das Fest der Bourgeois protestiren wollen; bei einem Dritten sind anarchistische Zeitungen gefunden worden, ohne daß er begreift, wie das möglich war. Die gravirendsten Umstände häufen sich gegen einen 19jährigen Arbeiter, Namens Paul Bury, an, welcher wegen seiner revolutionären Gesinnungen bekannt ist, Clemenceau jüngsthin als einen Reaktionär anschrie, als dieser im Hippodrom zu Lille eine Rede zu Gunsten der Revision hielt. Am Abend des 14. schwang er eine rothe Fahne und sang dazu die „Carmagnole". Als ein Brigadier ihn zu ruhigerem Gebahren aufforderte, hieb er auf ihn los und verwundete ihm am Bein, wahrscheinlich mit einem Winzermesser, das in seiner Tasche gefunden wurde. Bury erhielt ein Jahr Gefängniß, J. B. Dendievele 8 Monate und 16 Franken Strafe, Louis Dendievele 3 Monate, Felix Vanhoel, ein Belgier, 4 Monate, J. B. Poller 6 Monate, Charles Dejaegher 3 Monate. Als Bury sein Urtheil vernahm, rief er aus: „Ich wäre besser weggekommen, wenn ich eine weiße Fahne getragen hätte!" Während der Sitzung erhielt der Zentral-Kommissar von Roubaix einen Drohbrief, dessen Adresse lautete:

„Herrn Broyer, Zentral-Kommissar in Roubaix; wir schwören, daß er von unserer Hand sterben wird."

Das Schreiben begann folgendermaßen:

„Rache, Rache! . . . Der kapitalbesitzenden und regierungsfreundlichen Bourgeoisie rufen wir zu: Diebe, Ausbeuter, Meineidige. Und der öffentlichen und rohen Gewalt: Feiglinge, Mörder, ja Mörder! . . ."

Zum Schluß heißt es:

„Bald werden wir unsere Revanche nehmen. Wir geben diese Männer der öffentlichen Verachtung preis. Wir schwören Alle, daß, so oft wir einem solchen Menschen begegnen, wir uns des 14. Juli erinnern werden. Es lebe die Revolution! Tod den Verräthern! Feiglingen! — Rache!

gez. Einer, der einem Spitzel einen Messerstich giebt."

Ein noch nicht beendigter, recht erbaulicher, gewisse Zustände trefflich beleuchtender Zwischenfall ist der folgende: Die Pariser „Lanterne", ein radikales Soublatt, hatte in zwei sehr scharfen Noten den Oberst de Vaulgrenant vom 22. Artillerie-Regiment zu Versailles beschuldigt, am Tage des Nationalfestes sein Regiment bis Abends sieben Uhr in der Kaserne konsignirt und seinen Mannschaften überhaupt nur zwei Stunden Urlaub, von sieben bis neun Uhr Abends, gewährt zu haben, um an den Vergnügungen des 14. Juli theilnehmen zu können. Die „Lanterne" fügte hierbei hinzu, daß der Oberst de Vaulgrenant, ein vertrauter Freund des Marschalls Mac Mahon, zur Zeit des 16. Mai auf das Eifrigste zu einem Staatsstreich gerathen, sowie ferner die Aeußerung gethan hätte: „Ich bleibe nur im Dienst dieser Betteldirne, um sie im gegebenen Moment besser erdrosseln zu können." Gestern Morgen nun brachte die „Lanterne" eine weitere Note, in der sie erklärte, den Besuch zweier Artillerie-Obersten empfangen zu haben, die im Namen des Herrn von Vaulgrenant versicherten, daß dieser auf das Strikteste dem Befehl des General-Gouverneurs von Paris gemäß gehandelt und außerdem niemals die obige Aeußerung gethan habe. Die Note schloß mit der Bemerkung: „Unsere Pflicht gebietet uns, anzuzeigen, daß wir getäuscht worden sind." Heute jedoch bringt der Rochefort'sche „Intransigeant" einen Brief des Herrn Leon Mires, des Verfassers der ersten Noten in der „Lanterne", in welchem dieser gegen die Berichtigung, die wider Willen von dem Chefredakteur Meyer redigirt worden sei, protestirt, alles Gesagte aufrecht erhält und sich dem Obersten de Vaulgrenant für jede Genugthuung zur Verfügung stellt. Die Antwort des Obersten auf diese Herausforderung des radikalen Journalisten ist noch nicht bekannt.

— Man schreibt von Alexandrien, 13. Juli (Die Briefe kommen per Rubattino-Dampfer über Genua und sind nicht durchstochen):

Wir sehen mit Vergnügen, daß die Todesfälle in den bisher heimgesuchten Distrikten nachlassen. Trotzdem werden die Vorsichtsmaßregeln der egyptischen Regierung täglich strenger. Es wurde nicht einmal erlaubt, Lebensmittel durch den Soldaten-Kordon nach Mansurah zu schaffen. Viele Einwohner von dort verhungert und verzweifelt, suchten sich den Durchweg zu erzwingen, wurden aber vom Militär unerbittlich zurückgetrieben. Zuletzt wandte sich ein Komitee einflußreicher Männer in Alexandrien an den Khedive und die Minister und erhielten Erlaubniß, einen Eisenbahnzug mit Nahrungsmitteln an die unglückliche Einwohnerschaft zu senden.

Das Zusammenkommen von großen Volksmengen ist verboten. Märkte und Messen sind vorläufig abgeschafft. Den reisenden Handelsleuten, welche mit ihren Waaren, auf 2 oder mehr Lastthiere gepackt, das ganze Land durchstreifen und das Hauptgeschäft vermitteln, ist es untersagt ihren Beruf zu betreiben. Jetzt auch ist der Befehl gekommen die Färbereien zu schließen, da der Geruch von denselben Cholera erzeugen möchte.

— Die bevorstehende Gasteiner Kaiser-Zusammenkunft wird von dem „Standard" als „regelmäßig wiederkehrendes Anzeichen der die beiden Herrscher und die beiden Reiche verkittenden Freundschaft" willkommen geheißen. „Es würde schwer halten", — fährt das genannte Blatt fort — „die Vortheile zu übertreiben, welche aus dem deutsch-österreichischen Bunde für die beiden betheiligten Staaten fließen, und ebenso wäre es schwer, die Wohlthaten zu überschätzen, deren Europa durch die Festigkeit dieses Bündnisses theilhaftig geworden ist. Es ist keine geringe Sache, in einem Jahrhundert, das trotz seiner theoretischen Friedensbezeugungen durch die Zahl, die Dauer und den blutigen Charakter seiner Kriege zu trauriger Berühmtheit gelangt ist, sich eine Dekade des Friedens — wenigstens für die meisten Völker Europas — gesichert zu haben. Wenn wir den Krieg gegen die Türkei ausnehmen, der eigentlich mehr orientalisch als europäisch genannt zu werden verdient, so haben wir Alle, seit Fürst Bismarck den glücklichen Gedanken faßte, Zentral-Europa gegen die Angriffe vom Osten und Westen zu sichern, eine Periode internationaler Ruhe genossen. Es unterliegt sonst durchaus keinem Zweifel, daß Frankreich nur durch das deutsch-österreichische Bündniß davon zurückgehalten wurde, mit den überlieferungsweisen Ansprüchen auf seine Stellung hervorzutreten; und ebenso sicher ist es, daß Rußland sich nicht mit den zweifelhaften Vortheilen, die ihm vom Berliner Kongresse eingeräumt wurden, zufrieden gegeben, sondern Oesterreich und die Türkei zu einem Waffengange gezwungen hätte. So stark und von solcher Anziehungskraft erwies sich der Doppelkern der deutsch-österreichischen Allianz, daß andere Mächte entweder nach ihm zu gravitirten, oder aber ruhig und sicher in ihren natürlichen Umlaufsbahnen erhalten wurden, und, bei der Fortwirkung dieser Kraft, noch weiterhin erhalten werden. Ohne im Stande zu sein, die Aufnahme in den Bund zu erlangen, lebt Rußland dennoch in seinem schirmenden Schatten. Italien ist bestrebt, sich den deutschen Mächten angenehm zu machen, und seine Staatsmänner lassen es nicht an ernstlichen Bestrebungen fehlen, die Gefühle der Freundschaft und des Vertrauens mit demselben Oesterreich zu pflegen und großzuziehen, dessen Namen noch vor einigen Jahren hinreichte, die Italiener zur Wuth zu reizen, und ihnen verhaßter war, als der des „Papstkönigs". Die Türkei buhlt geradezu um die Gunst Deutschlands, und wenn der Einfluß des Kaiserreichs in Konstantinopel nicht größer ist, als wir ihn dort bestehen finden, so ist dies weit mehr der Zurückhaltung des Fürsten Bismarck als der Pforte zuzuschreiben, deren kokettenhafte Zudringlichkeit kein Geheimniß bildet. Selbst Spanien fühlt den Einfluß des berühmten Doppelbundes, und der Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages ist auf das Bestreben König Alfonso's zurückzuführen, in Berlin als willkommener Gast aufgenommen zu werden. England selbst hat alle Ursache, sich einer Situation zu freuen, welche den europäischen Frieden erhält und die Unbescheidenen zwingt, sich wenigstens den Mantel der Bescheidenheit umzuhängen, und den Abenteurern die Gefahr jedes tollen Streiches zum Bewußtsein bringt. Man wird vielleicht sagen, daß uns dadurch Nachtheile erwachsen, weil unruhige Nationen im Bewußtsein der Unmöglichkeit, den eisernen Ring der deutsch-österreichischen Armeen zu durchbrechen, für ihren Thatendurst in außereuropäischen Ländern Befriedigung suchen. Allein wir haben uns nur zu fragen, ob wir es lieber sehen würden, wenn Frankreich seine Armeen gegen den Rhein verschickt, als wenn es Tunis protegirt, Tamatave bombardirt und Tonkin hektorisirt. Scharmützel in Anam oder am Congo haben im Vergleiche mit einem Kriege in unserer unmittelbaren Nähe Nichts zu bedeuten. Das größte Interesse für uns hat die Erhaltung des europäischen Friedens, und der deutsch-österreichische Bund ist der Wahrer desselben.

— Ein gemeinschaftlicher Berichterstatter des „Berliner Tageblatt" und der „Neuen Preußischen Zeitung" meldet diesen Blättern:

Generalstabs-Offiziere sind im vergangenen Winter nach Thorn (Major Keyler) und Königsberg (Oberst-Lieutenant Boie) kommandirt worden. Neue Brieftaubenstationen wurden nach Bewilligung der Mittel im Reichsetat 1883/84 in Thorn wie in Posen errichtet. Der Ausbau der Festung Thorn, in gleicher Weise wie im Osten Spandau, Küstrin, Posen, Königsberg, Glogau und Neisse, erfolgt bereits auf Grund des Gesetzes von 1873 über den Festungsbaufond und wird in einen Um- oder Ausbau von Graudenz, daß seit Langem als Festung aufgegeben ist, nicht gedacht, es finden an den noch vorhandenen Werken der ehemaligen Festung seit Jahren im Herbste Pionierübungen mit Sprengversuchen statt. Nach Zurückversetzung des 8. ostpreußischen Regiments Nr. 44 von Metz nach Danzig wird voraussichtlich das Infanterie-Regiment Nr. 128 nach Metz kommen, da die Absicht besteht, die altländischen Regimenter nach und nach aus den Reichslanden zurückzuziehen und durch die neuformirten zu ersetzen. Nach einer bereits publizirten Allerhöchsten Ordre werden in Uebereinstimmung damit das 3. rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 zu Metz und das Infanterie-Regiment Nr. 130 zu Trier am 1. April 1884 ihre Garnisonen tauschen.

— Die von den Ultramontanen so heiß ersehnte „Ausnutzung" des neuesten Kirchengesetzes kann auch nach begonnener Wirksamkeit des Gesetzes nicht beginnen, ohne daß die staatliche Behörde dieselbe ermöglicht. Denn die meisten Geistlichen, die als wilde Seelsorger noch verwandt werden könnten, sind nach dem Jahre 1873 geweiht, also nicht ohne weiteres maigesetzlich befähigt und bedürfen in jedem einzelnen Falle ausdrücklicher Entbindung vom Kulturexamen. Von letzterm sind auf Grund des kirchenpolitischen Gesetzes vom vorigen Jahre ohne weitere Dispensation nur befreit: diejenigen Kandidaten, welche durch Vorlegung von Zeugnissen den Nachweis führen, daß sie die Entlassungsprüfung auf einem deutschen Gymnasium abgelegt sowie ein dreijähriges theologisches Studium auf einer deutschen Universität oder auf einem in Preußen bestehenden kirchlichen Seminare, hinsichtlich dessen die gesetzlichen Voraussetzungen für den Ersatz des Universitätsstudiums durch das Studium auf diesem Seminar erfüllt sind, zurückgelegt und während dieses Studiums Vorlesungen aus dem Gebiete der Philosophie, Geschichte und deutschen Literatur mit Fleiß gehört haben. Diejenigen Kandidaten, welche diese Zeugnisse nicht beibringen können — und das ist die überwiegende Mehrzahl —, sind nach wie vor auf die Dispensation des Kultusministers angewiesen, der zugleich ermächtigt ist, von dem Erforderniß der deutschen Staatsangehörigkeit zu dispensiren. „Die Grundsätze, nach welchen dies zu geschehen hat, sind vom Staatsministerium mit königlicher Genehmigung festzustellen." Diese Feststellung war bisher unterblieben, weil, so lange die Anzeigepflicht für alle geistlichen Beamten ohne Unterschied bestand, es an einer Gelegenheit zur Ausübung des Dispensationsrechtes fehlte. Erst seitdem jene Pflicht auf die festfundirten Stellen und die Pfarrverweser beschränkt ist, trat das praktische Bedürfniß zur Feststellung jener Grundsätze hervor; daß dasselbe nunmehr so rasch befriedigt wird, daß die Durchführung des Gesetzes eine Verzögerung nicht erleidet, ist eine selbstverständliche Folge derjenigen Erwägungen, von welchen bei der Vorlegung des Entwurfes ausgegangen ist. Der Natur des Dispensationsrechtes entspricht es, daß dasselbe nicht allgemein, sondern nur auf Grund besonderer Prüfung des einzelnen Falles ausgeübt werden kann. Sache der Betheiligten wird es sein, dieserhalb mit den zweckdienlichen Anträgen an die Staatsregierung heranzutreten. Eine schwierige Frage bleibt, wie die Versendung der Vikare und Hülfsgeistlichen in denjenigen Diözesen bewerkstelligt werden soll, deren Bischöfe staatlich abgesetzt sind. Wahrscheinlich wird der Nachbarbischof hier dem Staate gegenüber Antragsteller werden, während in Wirklichkeit der abgesetzte Bischof die Anordnungen trifft und die Geistlichen, wohin ihm gut dünkt, schickt. Der Nachbarbischof wird nur das Organ des abgesetzten sein. Das übrigens nicht einmal der Papst Sorge trägt, daß die abgesetzten Bischöfe unter Beförderung auf höhere Aemter auf ihre Stühle verzichten und eine Neubesetzung möglich werde, zeigt gleichfalls, wie die Kurie das „gleichen Schritt halten" versteht.

Ausland.

Nyiregyhaza, 20. Juli. Tisza-Eszlarer Prozeß. Die Antisemiten, welche während der ganzen Verhandlung im Saale ununterbrochen Skandal machten und die Vertheidigung terrorisiren wollten und sehr häufig den Zeugen über die Köpfe der Journalisten laut hörbar soufflirten, beginnen jetzt, nachdem sie sehen, daß nicht nur ihre Sache verloren, sondern langsam auch das ganze Getriebe der gewissenlosen Arrangeure aufgedeckt wird, beispiellose Szenen zu provoziren. In der Stadt ist es seit gestern kaum mehr auszuhalten; die aufgehetzten Antisemiten bilden jetzt auf der Straße Gruppen und schreien laut wie besessen: „Wir werden die Juden und ihre Vertheidiger durchprügeln und erschießen" Ohne Waffe ist ein Verkehr hier nicht mehr thunlich.

Nyiregyhaza, 20. Juli. In geschlossener Sitzung, mit der heute die Verhandlung begann, sprach Eötvös folgende schwerwiegende Worte: „Nicht Franz Korniß ist der Präsident, sondern einige Hetzer im Publikum, die leiten die Verhandlung und beherrschen den Saal. Im Präsidenten ist keine Energie und kein Wille, dem schmachvollen Treiben zu steuern. Nicht für alles Geld des Szabolcser Komitates würde ich unter diesen Elementen weilen, wenn es sich nicht um den guten Ruf des Vaterlandes, der von hier aus schwer kompromittirt ward und um die Freiheit unschuldiger Menschen, die das Opfer einer dummen Nichtswürdigkeit sind, handeln würde."

Pest, 20. Juli. Der Staatsanwalt-Stellvertreter Szeiffert hat heute an den Ober-Staatsanwalt Kozma eine Depesche gerichtet, worin er erklärt, die Vorgänge der letzten Wochen hätten seine Gesundheit derart alterirt, daß er nicht angeben könne, wie lange er noch fähig sein werde, auf seinem Posten zu verharren. Er bitte daher, für einen Stellver-

treter zu sorgen. Der Oberstaatsanwalt Kozma erwiderte unter dem Ausdrucke seines Dankes und seines Vertrauens, er bitte Szeiffert, wie bisher, so auch ferner die Angelegenheit zu führen; sollte Szeiffert auf der Rückkehr bestehen, so ist der Oberstaatsanwalt entschlossen, selbst nach Nyiregyhaza zu gehen und die Angelegenheit zu Ende zu führen.

Onody war in der heutigen Gerichtssitzung wieder anwesend. Der Zeugenschacher wird von den Antisemiten auf offener Straße betrieben; sie haben eigene Wirthshäuser ganz zu diesem Zwecke gemiethet. Trotz aller im Laufe des heutigen Tages erfolgten Maßnahmen sind weder der Staatsanwalt, noch die Vertheidiger ihres Lebens sicher, da die Verwaltungsbehörden in Nyiregyhaza sich absolut passiv verhalten, soweit sie nicht gar mit Onody gemeinsame Sache machen.

Pest, 20. Juli. Wie der „Budapester Korrespondenz" aus Nyiregyhaza telegraphirt wird, hat Staatsanwalt Szeiffert vom Oberstaatsanwalt die strikte Weisung erhalten, bei der ersten, wie immer gearteten, ihm nochmals zugefügten Insulte die Schlußverhandlung ohne Weiteres zu unterbrechen und nach Budapest zurückzukehren, zur Sicherheit seiner Person aber sich der der Staatsanwaltschaft in Nyiregyhaza zur Verfügung stehenden bewaffneten Macht zu bedienen.

— Die Vorgänge in Nyiregyhaza erwecken in den Regierungskreisen die höchste Verstimmung. Man ist hier auch sehr überrascht, daß der Präsident Korniß, trotz des gestrigen Zwischenfalles, Onody nach wie vor im Saale duldet.

Wie komplett der Größenwahnsinn der Nyiregyhazaer antisemitischen Liga ist, die Alles durchsetzen zu können glaubt, geht am besten aus dem verbürgten Faktum hervor, daß eine stadtbekannte Persönlichkeit in Nyiregyhaza vor Wochen nach Pest entsendet wurde mit der Mission, Tisza zur Abberufung des Staatsanwalts Szeiffert zu bewegen und, wenn Tisza nicht willfahren wolle, den Ministerpräsidenten — zum Duell zu fordern. Das betreffende Individuum kam auch nach Pest, wurde aber von Tisza gar nicht empfangen.

Provinzielles.

Stettin, 23. Juli. Der Lauf der Verjährung eines strafbaren Bankerotts beginnt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 10. Mai d. J., erst mit dem Tage der Zahlungseinstellung.

— Neuerdings soll in leitenden militärischen Kreisen die Frage der Erleichterung des bei kriegsmäßiger Ausrüstung von den Fußtruppen zu tragenden Gepäcks wieder erneut in Berathung gezogen worden und Aussicht vorhanden sein, durch Fortlassung mehrerer Ausrüstungsstücke den Tornister des Infanteristen um drei bis vier Pfund zu entlasten. Eine solche Erleichterung ist um so gebotener, als einerseits die Ansicht sich immer mehr Bahn gebrochen hat, daß künftig im Gefecht von der Infanterie das Gepäck nicht mehr abgelegt werden solle, weil sich dadurch in den letzten Kriegen für die ferneren Marschbewegungen der Truppe große Uebelstände herausgestellt haben, und als andererseits die Forderung sich immer mehr geltend macht, daß die von dem Manne zu tragende Munitions-Ausrüstung noch gesteigert werden solle.

— Nach einer aus London hier eingegangenen Meldung des Kapitäns Petrowsky von der „Kätie" ertrank daselbst der Meßstewart Rudolph Draha aus Stettin im Dock. Aus den ferneren Mittheilungen des Kapitäns Petrowsky ist hervorzuheben, daß von einer von Newyork mitgebrachten Ladung von 500 Stück Ochsen und 300 Schafen nicht e i n Stück unterwegs krepirt sei, ein noch nie dagewesener Fall. Kapitän P. schreibt dies günstige Resultat dem Einfluß der an Bord befindlichen Wassertanks zu, die auf den anderen zu überseeischen Viehtransporten benutzten Dampfern noch immer gefehlt haben.

— In Stolpe bei Angermünde verhaftete am Montag der dort stationirte Gendarm einen Postsekretär Wegener, welcher wegen falscher Buchführung und Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wird und sich in dortiger Gegend schon ca. 3 Wochen aufhält. Allem Anschein nach ist diese Person identisch mit dem aus Greifenhagen vor einiger Zeit flüchtig gewordenen Postsekretär, der sich verschiedene Veruntreuungen hatte zu Schulden kommen lassen.

— Zu der in den Monaten August und September bei Graudenz abzuhaltenden größeren Belagerungsübung, verbunden mit Minenkrieg, wofür eine Dauer von 5 Wochen festgesetzt ist, sind u. A. die Mineur-Kompagnie des pommerschen Pionier-Bataillons befohlen.

— Nach längerer Krankheit verstarb gestern Vormittag der Polizei-Kommissarius L i e b e r. Seit 2 Jahren stand er dem 4. Polizei-Revier als Kommissarius vor und hat sich stets als energischer Beamter bewährt.

— Eine sehr zahlreiche Trauer-Versammlung hatte sich heute Morgen um 7 Uhr zu der Leichenfeier für den verstorbenen Archidiakonus S c h i f f m a n n in der Jakobi-Kirche eingefunden. Der Sarg war vor dem Altar zwischen exotischen Gewächsen aufgebahrt, unter den zahlreichen Blumenspenden, welche denselben bedeckten, fiel besonders ein von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen gesandter prächtiger Kranz mit Atlasschleife, sowie ein von der Logen „Drei goldene Anker zur Liebe und Treue", deren Mitglied der Entschlafene war, gewidmete Kranz auf. Nach einem Gesange des Kirchenchors hielt die Leichenrede der langjährige Freund des Verstorbenen, Pastor W o l t e r s d o r f aus Greifswald. Mit ergreifenden Worten schilderte derselbe das viel bewegte Leben und die 40jährige segensreiche Amtsthätigkeit des für seine Familie, seine Gemeinde und seine zahlreichen Freunde zu früh dahin Geschiedenen. (Wie wir hören, wird beabsichtigt, die Rede im Druck erscheinen zu lassen.) Gegen 8 Uhr bewegte sich der lange Leichenkondukt von der Kirche nach dem alten Kirchhofe, auf welchem durch bereitwilliges Entgegenkommen einer hiesigen Familie eine Grabstätte für den Verstorbenen zur Verfügung gestellt war. Nachdem hier wiederum von dem Kirchenchor ein Choral gesungen war, sprach Herr Prediger P a u l i das Gebet und den Segen und wurde demnächst der Sarg der übergeben. Durch sein Leben und sein segensreiches Wirken hat sich der Verstorbene selbst das schönste Denkmal gesetzt und sich bei allen, die ihn kannten, ein dauerndes Andenken gesichert.

— Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die rohen Burschen zu ermitteln, welche sich besonders thätig in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag bei der Messeraffaire vor dem Königsthor betheiligt, bei welcher ein Kaufmann und ein Schriftsetzer nicht unerheblich verletzt wurden. Es sind dies der Schiffsarbeiter Paul G ü r t e l, der Arbeiter Herm. A r n d t und der Tischler Herm. L e m k e. Dieselben sind in Haft genommen worden.

— Einige Handlungsgehülfen hatten sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in sehr angeheiterte Stimmung versetzt und gaben ihrem Uebermuth dadurch Ausdruck, daß sie die Trinkbude vor dem Königsthor zu demoliren suchten; hierbei wurden sie jedoch von dem Wächter gestört. Nun richteten sie ihr Augenmerk auf einige in der Nähe stehende Bänke, welche sie aufhoben und über die Böschung am Glacis in die Tiefe warfen. Für diesen eigenartigen Spaß wurden die übermüthigen Nachtschwärmer zur Wache gebracht, woselbst ihre Persönlichkeiten zur Bestrafung festgestellt wurden.

— Im Auftrage der stenotachygraphischen Gesellschaft zu Breslau wird Herr Otto Probst, Lehrer der Stenotachygraphie, im Restaurant des Herrn Reiser, große Domstraße 20, Sonnabend, den 4. August, Abends 8 Uhr, einen Lehrkursus in der in wenigen Stunden erlernbaren Stenotachygraphie, der n e u e s t e n und k ü r z e s t e n Schnellschrift, eröffnen. Das System ist seiner leichten Erlernbarkeit allen bekannten älteren Stenographien vorzuziehen und ist 8 Mal kürzer als unsere Kurrentschrift. Es ist somit Jedermann die Gelegenheit geboten, sich mit großer Leichtigkeit in kürzester Zeit eine Stenographie vollständig anzueignen. Der Kursus dürfte in zwei Wochen bei 2—3 Stunden schon beendigt sein. Die Betheiligung an demselben kann daher Kaufleuten, Lehrern Schülern u. s. w. nur empfohlen werden.

× **Greifenberg**, 22. Juli. Durch den Architekten Herrn Rosenwaldt ist auf dem Grabe des verstorbenen Bürgermeisters Bork ein würdiges Denkmal errichtet, welches durch die vielen Freunde des Verstorbenen beschafft wurde. — Gestern feierte der Maurer und Hausbesitzer Haack hier seinen neunzigsten Geburtstag in voller Gesundheit. Derselbe ist der älteste Veteran aus den Freiheitskriegen, der in unserer Gegend lebt, und wurde der Jubilar durch seine Kinder, Kindeskinder 2c., sowie durch verschiedene Ständchen der hiesigen Kapellen überrascht.

⊙ **Von der hinterpommerschen Grenze**, 20. Juli. Das anhaltende Regenwetter hat die Roggenernte verzögert. Dabei herrscht eine so kühle Witterung, daß man allgemein die leichte Sommerkleidung ablegt. Das zur Maht reife Korn hat nur einen sehr niedrigen Stand, so daß die Stroherträge weit hinter den vorjährigen zurückbleiben werden; doch findet man in allen ordentlichen Wirthschaften noch bedeutende Vorräthe davon aus dem vorigen Jahre. Auch ist der Heugewinn im Allgemeinen ein recht ergiebiger gewesen, und auch der zweite Schnitt der Wiesen hat einen erfreulichen Anfang gemacht, so daß also an Rauchfutter kein Mangel werden dürfte. In den Gärten zeigen die Obstbäume eine große Fülle von Früchten. — Möge die wirklich herbstliche Witterung bald einer günstigeren Platz machen, damit der Landmann die Früchte seiner Arbeit einheimsen kann.

* **Dt.-Krone**, 20. Juli. Es scheint, als ob sich bei der bevorstehenden Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause die Konservativen und die Freikonservativen gegenüberstehen werden. Während von einem Komitee im Dt.-Kroner Kreise Graf zu Stolberg auf Schloß Tütz empfohlen wird, werden aus dem Fatower Kreise Stimmen laut, welche die Wahl des freikonservativen Landesdirektors Dr. Wehr in Danzig befürworten. Bei der letzten Wahl in Jastrow wurden in Folge eines Kompromisses zwei Freikonservative, Frhr. von Ketelhodt und v. Bismarck, gewählt, während früher im Dt.-Kroner Kreise zweimal nur Konservative erwählt wurden. Jetzt hält sich die konservative Partei stark genug, einen Mann von der äußersten Rechten durchbringen zu können. Jedenfalls aber dürfte es zu einer engeren Wahl zwischen der Zentrumspartei und den Konservativen kommen, da die Katholiken sich wohl schwerlich auf einen Kompromiß mit der konservativen Partei einlassen werden.

Kunst und Literatur.

Welt- und Lebensanschauungen von E. Pfaff, Professor. Dresden, C. Tittmann. Preis 5 M.

Der Verfasser giebt, ohne sich an ein religiöses oder philosophisches System anzulehnen, in großen Zügen eine Ueberschau über das Weltall sammt unserer Erde.

Als die vollendetste Blüthe der Entwickelungsreihe in Natur und Leben erscheint ihm die Geistesfreiheit des Menschen. Er schreibt dem Menschen einen freien Willen zu und sucht dessen beschränktes Wirken von der Naturnothwendigkeit abzugrenzen. Somit ergeben sich für den Menschen im Leben Aufgaben, Pflichten, aber auch Rechte auf den Genuß des Lebens.

Das Buch bietet eine gesunde Lektüre und auch praktischen Nutzen, indem Mancher da und dort für seine allgemeine Bildung erwünschten Aufschluß über die verschiedenen Fragen der Wissenschaft und des Lebens findet. Es ist allgemein verständlich, lebhaft, klar und warm geschrieben und regt geistig an, mag man beistimmen oder widersprechen.

Der Dresdener Verlag und Druck hat für eine noble Ausstattung bestens gesorgt. Und so mag denn das kurz gefaßte, inhaltreiche Buch durch sein Inneres und Aeußeres bei Vielen Wohlgefallen finden! [155]

Das amtsgerichtliche Dezernat. Anleitung zum Entwerfen von Verfügungen und Absetzen von Beschlüssen. Von einem praktischen Juristen. Breslau, Verlag von Wilhelm Koebner. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Das vorliegende Werkchen wird allen jüngeren praktischen Juristen als Führer auf dem Gebiete der amtsrichterlichen Thätigkeit gewiß willkommen sein. Der Verfasser hat mit großem Geschick aus den einzelnen Materien die wichtigsten Fälle und Kombinationen herausgesucht, um an diesen Beispielen die Normen des Dekretirens zu entwickeln. [156]

E m s, den 10. Juli. Die photographische Abbildung, welche hierselbst im Park, nahe bei den vier Thürmen, am 28. Juni d. J. von dem Kaiser und dessen einziger noch lebenden Schwester, der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, abgenommen wurde, ist sehr gut gelungen. Das mit Genehmigung des Kaisers im Handel erschienene Bild zeigt den Kaiser und seine Schwester, welche ihm sehr ähnlich ist, in ganzer Figur und läßt das treffliche Aussehen des Kaisers und dessen stramme Haltung deutlich erkennen. Der Vertrieb des Bildes ist von der Buchhandlung von Joh. Ewich in Duisburg übernommen.

Vermischtes.

— (Der türkische Saal im bairischen Königsschlosse am Schachen.) Ueber diesen Saal lesen wir in der „Gtb.": Ein orientalischer Farbenluxus bedeckt eine in ihren Formen einschmeichelnde asiatische Architektur. Die leicht gewölbte Decke des viereckigen Saales ruht auf schmalem Gesimse; sie durchschneiden buntbemalte, etwas erhabene runde Streifen. Ihre blauen Felder sind übersäet von goldenen Sternen und aus ihrer Mitte hängt ein prächtiger Luster aus Gold. In mattem Goldton sind die Wände ringsum gehalten, oben mit kleineren kreisrunden Fenstern, deren Mauervertiefung mit Goldverzierung erscheint. Darunter befinden sich hohe Fenster, im Halbbogen gewölbt, mit geschnitzter breiter Goldeinfassung; auch deren Mauervertiefung erscheint in Goldverzierung, die Vorhänge daran sind blau, in Silber gestickt. Den schmalen Wandraum zwischen den Fenstern ziert eine schlanke gewundene Säule aus Gold. Die Ottomanen, welche sich an der ganzen Länge der rechten und der linken Wand hinziehen, sind blau und reich in Silber gestickt; ebenso sind die grauen Ränder des purpurrothen Teppichs, der die ganze Breite und Länge des Saales hin ausgebreitet ist, mit Silber gestickt. Die nach oben mit Rundbogen, Halbmonden und Sternen erbaute und geschmückte Rückwand ist durchbrochen; sie schließt nach unten zu jeder Seite der Thüre mit einer Balustrade ab, von der sich gewundene schlanke Säulchen aus Gold erheben, oben in Halbbogen zusammengefaßt, dazwischen rothe, goldgestickte Vorhänge, auf Stangen, welche den Halbbogen über sich frei lassen. Die Thüre, nicht zum Schließen, gestattet die Durchsicht in einen dämmerigen, schmal und parallel der Rückwand hinlaufenden Gang mit nur einem Fenster aus Glas von verschiedener Farbe. Am Fußboden in der Mitte der Balustrade, an jeder Seite der Thüre, steht eine goldene Amphora, darauf ein runder Schirm aus Pfauenfedern. Nach vorne ragt rechts ein Brunnen aus Bronze, mit drei Wasserbecken, davon das obere zweite kleiner, das dritte am kleinsten ist, das am Boden befindliche größte von Blumen eingefaßt. Aus dem mittleren Becken mit Arabeskeneinfassung erhebt sich ein viereckiges Kästchen aus Bronze, mit einem Thürchen an jeder Seite, in welche Täfelchen aus rubinrothem Glas eingesetzt sind. Dieses Kästchen ist von Innen beleuchtbar. Rings über den Rand des obersten und kleinsten Beckens ergießt sich das Wasser gleichmäßig in das mittlere Becken, aus diesem ebenso hinab in das unterste Becken, aus dem es schneeig aufschäumt und perlend aufsprüht, die farbenprächtigen und duftenden Blumen um den Beckenrand wie mit Thau benetzend und befeuchtend. Ueber diesen Brunnen ergießt sich von rechts herein durch das Fenster aus buntem Glas das Sonnenlicht, irisfarben in einem nach unten bis auf den Purpur des Teppichs breit auseinandergehenden Strom und kleidet den Brunnen in einen magischen Lichtschein, der intensiv auf einem Punkte des purpurrothen Teppichs haftet.

— „Wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein!"

sagt Göthe; — aus dem einen Wort werden aber oft recht viele, wie folgende neueste Stylblüthen beweisen, welche das „Mag. f. Lit. d. J. u. A." gesammelt hat. 1) Langsam bewegte sich eine trockene Cypresse im Winde und es raschelten ihre starren Blattnadeln, als ob die Knöchelchen eines Kinderbeinhauses durcheinander gerüttelt würden. (Heinrich Noé.) 2) Wenn er ausging, wollte es ihm — und gewöhnlich mit Unrecht — scheinen, als stieße Einer den Andern an, aus jedem Auge schienen ihm Hände zu wachsen, die mit ausgestrecktem Finger auf ihn wiesen. (Georg Ebers) 3) Er war wieder einmal — so recht im Sinne der Renaissance — ein Literaturfreund von der Art des Perikles, wie dreihundert Jahre nach ihm, bevor das Volk die Literatur in seine Huth nahm, Karl August von Weimar die Strahlen des leuchtenden Glanzes einer großen literarischen Zeit mit seinem edeln Scheitel auffing. (Wilhelm Goldbaum.) — 4) Die Liebe mag verklären, der Ruhm, die Begeisterung — nichts verklärt mehr als die Aussicht auf Gewinn, wenigstens jene unschönen Züge, hinter denen die Seele mit ihren beutegierigen ansaugenden Polypenarmen auf der Lauer liegt! Und wie bei diesen Meerwundern der Körper aus einem einzigen Sack besteht, so ähnlich war es mit der Seele des braven Meurtrier bestellt: sie war wie ein Geldsack und etwas Anderes in sich aufzunehmen unfähig. (Rudolf v. Gottschall.)

Wir erlauben uns die kleine Sammlung um eine Nummer aus Wien zu bereichern, mit welcher der Nekrolog auf den jüngst verstorbenen Architekten Ferstel beginnt: Die Kunststadt Wien ist von einem schmerzlichen Schlage betroffen; einen ihrer Schöpfer hat unerwartet, vorzeitig, geradezu ungerechtfertigt, der blinde Tod hinweggenommen. In demselben Augenblicke, da sie Einem ihrer baulichen Erneuerer den Kranz festlicher Feier aufs greise Haupt setzt, muß sie dem Andern die schwermüthigen Immortellen aufs frühe Grab legen. Rascher, als man erwarten durfte, lichtet sich der Ring fruchtbarer Bautalente, welche den Ring glänzender Bauten um Alt-Wien gezogen haben. Unter einem römischen Steine träumt Semper von unerlebter Vollendung; Hansen hat die klimakterischen Jahre der Siebenzig erreicht, welche bei uns Abdankung bedeuten; Schmidt sogar muß Kräfte schonen, die man gewohnt war, für unaufreiblich zu halten; und nun schwindet plötzlich Ferstel, der Blühende, Triebkräftige, aus unserer Mitte, wir müssen dieses künstlerische Kapital verlieren, ohne daß es uns von der Natur auch nur gekündigt worden wäre. (Ludw. Heveny.)

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 21. Juli. Bis heute Abend waren für Hänel 9000, für den Grafen Reventlow 2885 und für Heinzel 6635 Stimmen gezählt. Von 23 Landbezirken fehlt das Resultat noch.

Wien, 22. Juli. (D. M.-Bl.) Morgen trifft der Minister des Aeußern Graf Kalnoky am kaiserlichen Hoflager in Ischl ein, um die Dispositionen über die bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem Kaiser Wilhelm endgültig festzustellen.

Die Pester Blätter aller Schattirungen melden, daß aus Anlaß des letzten, Onodys Benehmen im Nyiregyhazaer Prozesse betreffenden Zwischenfalles zwischen dem Premierminister Tisza und dem Minister der Justiz Pauler ein Konflikt ausgebrochen sei. Auch zwischen Pauler und dem Oberstaatsanwalt Kozma ist es abermals zu Differenzen gekommen, weil sich Ersterer mit Tisza's und Kozma's Verfügungen an den Staatsanwalt Szeyffert nicht einverstanden erklärte. Der erwähnte Konflikt kann politische Konsequenzen herbeiführen.

Ueber das Befinden des Grafen Chambord kursiren abermals widersprechende Gerüchte. Die Einen melden, sein Zustand sei unverändert, die Andern behaupten, es sei eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten.

Paris, 22. Juli. Professor Vulpian, welcher von seiner Konsultationsreise aus Frohsdorf hierher zurückgekehrt ist, wurde von einem Mitarbeiter des legitimistischen Blattes „Clairon" aufgesucht. Aus der langen Unterredung ist nur zu erwähnen, daß Vulpian auf die Frage des Berichterstatters, was er dazu sagen würde, wenn von heute an binnen drei Wochen keine Verschlimmerung im Befinden des Grafen Chambord einträte, antwortete: Dann wäre, glaube ich, jede Gefahr beschworen, und Monseigneur hätte noch viele Jahre zu leben. Schließlich sagte Vulpian, daß er bei einem eventuellen Rückfalle sofort wieder nach Frohsdorf eilen würde.

Paris, 21. Juli. (Post.) Die Auslassungen des Ministers Challemel-Lacour auf des Herzogs von Broglie Anfrage zeigten einigen Mangel an Klarheit, erzielten daher nur geringen Beifall. — Challemel-Lacour gedenkt nach Abschluß der Session von Neuem einen längeren Urlaub anzutreten.

In opportunistischen Blättern wird wiederum die Kampagne gegen den Kriegsminister Thibaudin eröffnet mit der Anklage, daß derselbe den radikalen Deputirten das Kriegsministerium vollständig ausliefere und gänzlich der Direktion der Radikalen folge. Allerdings ist Thibaudin wegen seines entschiedenen Republikanismus bei den Radikalen in großer Gunst, doch auch das Elysee ist ihm sehr gewogen und dürfte daher Thibaudin von den wiederholten Angriffen der Gambettisten wenig zu fürchten haben.

Petersburg, 22. Juli. Der „Regierungs-Anzeiger" veröffentlicht den angekündigten Entwurf eines Gesetzes betreffend die von sämmtlichen Handels- und Industrie-Unternehmungen zu erhebende Prozentsteuer. Danach sollen die gedachten Unternehmungen von ihrem Nettogewinn eine dreiprozentige Kronsteuer entrichten, wenn die Brutto-Einnahmen bei denjenigen der ersten Gilde 200,000 Rubel und bei denjenigen der zweiten Gilde 50,000 Rubel jährlich übersteigen.

Der Kaiser hat am letzten Freitag im Schlosse Alexandria bei Peterhof eine Deputation der österreichisch-ungarischen Kolonie in Moskau empfangen, welche eine Beglückwünschungs-Adresse zur Krönung überreichte.

Kairo, 21. Juli. Bis jetzt starben hier 242 Personen an der Cholera, davon kommen 161 auf die Vorstadt Bulak. Unter den Gestorbenen befinden sich 4 Europäer. Die Quarantäne ist in Egypten aller Orten aufgehoben worden, ausgenommen in Alexandrien und in der Provinz Faycum, wo dieselbe auf Verlangen des Generalkonsuls Malet aufrecht erhalten wird.

Das wahre Glück.

Roman von
Heinrich Köhler.

33)

„Dieser Spott ist nun der Dank für unsere Gefälligkeit", sagte Frau Sturm.

„Das ist man an Herrn Arnstein ja schon gewöhnt", meinte Else.

„Wirklich? Sehen Sie wohl, wie prächtig wir uns verstehen werden, wenn das heilige Band der Ehe uns erst umschlingt! Ich spotte und Sie lachen, so bilden wir ein Paar von lachenden Philosophen, das die ganze Welt um seinen Humor beneiden muß."

„Nur schade, daß zu diesem Paar Zwei gehören", sagte Else mit einem allerliebsten schnippischen Gesichte.

„Sie wissen ja, das war schon zu Adam's Zeiten so der Fall," entgegnete Paul.

„Ich glaube", sagte er nach einem Weilchen, „daß diese Beiden vor den ersten paar Stunden nicht mit all' dem Wichtigen, das sie sich zu sagen haben, fertig werden. In dieser schönen Frühlingszeit, da alle Knospen sprangen — ich hoffe, daß die Fortsetzung des Liedes auch bald auf Sie Anwendung findet, Fräulein Else", schaltete er ein — „muß man aber, wenn man zu den Stubenhockern gehört, mindestens in seinen Freistunden mit dem Sauerstoff nicht geizen. Sie dürfen bei dem Worte Sauerstoff nicht etwa an Wein oder Bairisch Bier oder dergleichen nicht zu verachtende Dinge denken, zarte Else", wandte er sich wieder an das Mädchen.

„Sie müssen mich auch nicht für gar so unwissend halten!" sagte Else im Tone der Entrüstung.

„O Pardon — Pardon! Ich werde mich nächstens mit Ihnen über chemikalische Dinge unterhalten, von den Urstoffen, von der Adhäsion und Cohäsion der Körper —"

Else hielt sich die Ohren zu.

„Da sehen Sie wieder, was Sie für eine wunderliche Tochter haben", sagte Paul mit komischem Ernste zu Frau Sturm. „Aber kurz und gut, was ich sagen wollte, ich möchte eine gemeinsame Partie vorschlagen. Einen Spaziergang, gemeinsam und doch wieder so süß vereinzelt, bei dem Jeder dem Anderen mittheilen kann, wo es ihm am wehesten thut. Was meinst Du dazu, Eduard?"

Dieser blickte Else fragend an.

Das junge Mädchen machte ein verlegenes Gesicht.

„Ich fürchte nur, daß uns ein Bekannter sehen könnte, und dann —"

„Ja", sagte Eduard, „sie hat Recht — das geht nicht."

„Hm, hm —" machte der junge Schriftsteller. „Mir scheint aber, daß hier mehrere Personen zu viel sind. Was meinen Sie, Else, wenn wir Beide gemeinschaftlich einen Spaziergang unternähmen? Sie sehen furchtbar blaß aus, ganz erschreckend, die Luft würde Ihnen gut thun."

Else stellte sich vor den Spiegel.

„Das kann ich doch nicht finden", sagte sie, sich genau betrachtend. „Ich sehe aus wie immer."

„Das ist eine Täuschung", entgegnete Paul. „Und wie die kleine Eitelkeit gleich ihren guten Freund um Rath fragt! Es werden Tage kommen, wo er es nicht mehr ist."

„Sie sind sehr ungalant. Warten Sie!"

„Worauf? Wollen Sie mich etwa dann erst zum Freund nehmen, wenn Sie sich von diesem hier losgesagt haben, weil er Ihnen nichts Schmeichelhaftes mehr sagt?"

„Ach pfui — mit Ihnen ist nichts anzufangen!"

„Doch; ich will ja mit Ihnen spazieren gehen. Kommen Sie?"

„Nein — nein!" wehrte Else; „das geht nicht!"

„Weshalb soll das nicht gehen? Wir sind doch Beide ganz gut zu Fuß!"

„Weil — weil die Leute vielleicht glauben würden, Sie sind mein Bräutigam", platzte sie heraus.

Paul lachte lustig.

„Nun, was wäre denn dabei Schlimmes — würde ich nicht einen recht stattlichen Bräutigam abgeben? Wenn es weiter nichts ist — darum können Sie immer mit mir gehen! Nicht wahr, Sie haben nichts dagegen, Frau Sturm?"

Diese zuckte lächelnd die Achseln.

„Wenn Else will!"

„Sehen Sie wohl, Ihre Mama hat nichts dagegen," sagte Paul munter und ging mit ausgebreiteten Armen auf Else zu. „So kommen Sie denn an mein Herz und lassen wir den Bund segnen."

Das junge Mädchen war in die äußerste Ecke des Zimmers geflüchtet.

„Meine Mama meint, daß sie nichts gegen unseren Spaziergang einzuwenden hat," rief sie eifrig, „weiter nichts!"

„Nun, das ist schon etwas — wollen Sie?" Er machte dabei Miene, sich ihr zu nähern und sie einzufangen.

„Ja — ja — aber Sie dürfen nicht näher kommen!"

„Nun, nun, ich bin nicht so schlimm," sagte er zurücktretend. „Ich kann Ihnen übrigens zur Belohnung dafür im Stadtpark eine Figur zeigen, die Sie wahrscheinlich noch nicht näherer Aufmerksamkeit gewürdigt haben."

„Ach — wo steht sie denn?" fragte Else neugierig.

„Nur Geduld — Geduld, Sie werden es schon erfahren. Ich versichere Ihnen, es ist die interessanteste Figur für junge weibliche Wesen."

Else ging in die Nebenstube, um sich zum Ausgehen bereit zu machen. Nach kurzer Zeit kam sie wieder. Ueber dem muthwilligen reizenden Gesicht saß ein kokettes Hütchen, eine leichte Mantille hatte sie über die zarten, runden Schultern geworfen und in den kleinen, winzigen Händchen hielt sie ihre Handschuhe.

„Lassen Sie mich erst dieses allerliebste Händchen küssen, ehe Sie es unter dem Handschuh verbergen," sagte Paul, nach der Hand haschend, die eben in den Handschuh schlüpfen wollte, und sie an die Lippen führend, was sie mit leisem Widerstreben gestattete.

„Ich bringe sie Ihnen getreulich wieder," sagte er dann zu Frau Sturm, während er ihr die Hand reichte, und es lag ein weicher Klang in seiner Stimme. Diese nickte lächelnd; sie schien die Ueberzeugung zu haben, daß sie ihre Tochter in guten Händen ließ, und stillschweigend mit seinen Wünschen einverstanden zu sein. Paul nickte den Beiden, die in der Fensternische saßen, zum Abschied zu. „Die Zeit wird Euch wohl nicht lang werden," sagte er. Else ging schnell noch auf Else zu und gab ihr einen Kuß.

„Wir kommen bald wieder!" rief sie im Weggehen.

Ein Ausdruck des Glückes lag in dem Gesicht Paul's, als er an Else's Seite auf der Straße dahinging. Es war ein wunderliches Paar — nicht in der äußeren Erscheinung, sondern in seinem Wesen.

Paul scherzte und lachte und neckte sich mit Else, während ihm das Herz voll war, aber er wußte sie zu nehmen und hatte, trotz der scheinbaren, ewigen Widersprüche, ein Verständniß für sie, wie es eben nur eine verwandte Natur haben konnte.

In dem großen Stadtpark, in dem Fontainen ihre silbernen Strahlen in Marmorbassins warfen, umgeben von zahlreichen Blumenparterres, und verschiedene Abtheilungen von exotischen Gewächsen einen seltenen Anblick gewährten, gingen heute nur wenig Spaziergänger in den, von dichten Baumkronen beschatteten Gängen.

Die Luft war weich und frisch — Maienluft, die die Brust mit Behagen einsog; einer der letzten Tage des Monats. Schmetterlinge und Blumen erfreuten sich ihres gaukelnden Daseins in dem warmen Sonnenglanze und kosten von Blume zu Blume. Der Neptun mit seinem Gefolge von Tritonen und Najaden in dem großen Fontainenbecken schien sich nach langer Zeit wieder behaglich in seinem nassen Elemente zu fühlen, er blickte unter den Sonnenstrahlen, die warm auf seinen Körper und sein Gesicht fielen, viel heiterer, als er es noch vor Kurzem gethan, und die kleinen Gold- und Silberfischchen spielten lustig an der Oberfläche des Wassers.

Der junge Schriftsteller hielt sich überall nicht lange auf, er schien einen unwiderstehlichen Zug nach Einsamkeit zu empfinden und führte seine Begleiterin, deren Aufmerksamkeit er durch sein Geplauder abzulenken suchte, von dieser anfänglich unbemerkt, in immer entlegene Partien des Parkes.

„Aber wo gehen wir denn hin?" fragte Else, die endlich darauf aufmerksam wurde. „Hier ist ja kein Mensch, und Sie wollten mir ja eine interessante Figur zeigen!"

„Eben deshalb müssen wir diesen Weg nehmen," sagte Paul. Sie befanden sich in einem Seitenwege, in dem kein Spaziergänger zu sehen war.

Börsen-Bericht.

Stettin, 21. Juli. Wetter: freundlich. Temp. + 17° R. Barom. 28" 3"'. Wind SO.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. u weiß 180—193, geringer u. feuchter 162—179 bez., per Juli 194,5 B., per Juli-August 193,5 bez., per September-Oktober 195 bez., per Oktober-November 196 B.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 135—140 geringer mit Geruch 131—134, per Juli 143—143,5 bez., per Juli-August do., per September-Oktober 144,5—145 bez., per Oktober-November 146—146,5—146 bez., per April-Mai 149,5—150,5 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 134—140 bez., per September-Oktober 137 G.

Winterrübsen behauptet, per 1000 Klgr. loko u. successive Lfrg. 284—294 bez., per September-Oktober 295,5—296 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 67 B., per Juli 65 B., per August 63,5 B., per September-Oktober 62 B., per Oktober-November 62 B., per April-Mai 63 B.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 56,5 bez., per Juli 56 bez., per Juli-August do., per August-September 56—56,1 bez., per September-Oktober 54—53,8 bez., 53,9 B. u. G., per Oktober-November 52,2 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,7 tr. bez.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die Anlieferung von 1393 kg 340 mm hohen, 137 mm flanschbreiten Walzeisenträgern doppelTförmigen Profils, 200 kg gußeisernen Auflager-Platten für dieselben, 35964 kg gußeisernen durchbrochenen Belags-Platten, sowie die Ausführung von 2 in verzinktem bombirten Wellenblech herzustellenden Ueberdachungen der Waage-Buden von zusammen 69,9 qm, in Horizontal-Projektion gemessen, für den Umbau der Petroleum-Rampe auf dem Zentral-Güterbahnhof zu Stettin soll in Submission vergeben werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind uns frankirt bis zum 26. Juli cr., Nachmittags 6 Uhr, einzureichen. Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 27. Juli cr., Vormittags 10 Uhr.

Lieferungs-Bedingungen 2c. sind gegen franko Einsendung von 0,75 Mk. von unserem Bureau-Vorsteher **Kersten**, Karlstr. 1 hier, zu beziehen; auch liegen Bedingungen 2c. in den Expeditionen der Submissions-Zeitung **„Cyclop"**, des deutschen Submissions-Anzeigers in **Berlin**, im Bureau des Berliner Baumarkt Berlin, sowie in unserem Bausekretariat Karlstraße 1, Zimmer 1, zur Einsichtnahme aus.

Stettin, den 14. Juli 1883.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Lieferung von 60,28 lfd. Metern Granit-Bordschwellen und 755 qm Granit- (Trottoir-) Belagsplatten für den Umbau der Petroleums-Rampe auf dem Central-Güterbahnhof Stettin, soll in Submission vergeben werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum 26. Juli cr., Nachmittags 6 Uhr, frankirt an uns einzureichen. Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 27. Juli cr., Vormittags 11 Uhr.

Lieferungsbedingungen 2c. sind gegen Franko-Einsendung von 0,75 Mark von unserem Bureau-Vorsteher **Kersten**, Karlstraße Nr. 1 hier, zu beziehen, liegen auch in den Expeditionen der Submissionszeitung „Cyclop", des Deutschen Submissions-Anzeigers zu Berlin, im Bureau des Berliner Baumarkt in Berlin und in unserem Bausecretariat hier, Karlstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 1, Einsichtnahme aus.

Stettin, den 14. Juli 1883.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Bekanntmachung

Die im Bereiche des unterzeichneten Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes angesammelten, für Eisenbahnzwecke nicht mehr verwendbaren alten Oberbau- und Baumaterialien, als:

Schienen, Gußeisen, Schmelzeisen, Schmiedeeisen, Eisenblech, Eisendraht, Zink, Kupfer, Messing und diverse andere Materialien,

sollen im Wege der Licitation verkauft werden.

Versiegelte Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerten auf den Ankauf alter Materialien"

bis zum 17. August cr., Vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen nebst spezieller Uebersicht der zum Verkauf kommenden Materialien und Offertenformulare sind auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Kopialien mit 1 M. von dem Bureau-Vorstande in Stettin, Karlstraße 1, zu beziehen.

Je ein Exemplar derselben liegt in der Redaktion des deutschen Submissions-Anzeigers, der Submissionszeitung „Cyclop", des Centralblattes der Bauverwaltung, im Bureau des Berliner Baumarkts, in der Börsen-Registratur in Berlin und bei dem Magazin-Verwalter Petzold in Stettin, Berliner Bahnhof, zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

Stettin, den 15. Juli 1883.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Stettin, den 21. Juli 1883.

Bekanntmachung.

Es wird ersucht, den Aufenthalt des früheren, hier wohnhaft gewesenen Handelsmanns **Christian Friedrich Wellnitz,** zu Gutsdorff am 23. September 1835 geboren, hierher zu II 38/6. 83 mitzutheilen. Er zieht in Pommern umher, besucht die Märkte, indem er Handel ohne Steuerzahlung betreibt.

Königliche Polizei-Direktion.

J. V.

Held.

An einer kleinen Bank blieb Paul stehen und lud Else ein, Platz zu nehmen.

„Nein, nein," wehrte Else ängstlich, „ich mag mich nicht setzen, wir wollen wieder zurückgehen."

„Aber ich fühle mich sterbensmüde," sagte Paul, indem er sich auf der Bank niederließ, „und Sie können unmöglich so unmenschlich sein und mich verlassen, denn es wäre gar nicht so unmöglich, daß ich vor Schwäche in Ohnmacht fiele."

Else sah ihn unschlüssig an und setzte sich dann ebenfalls auf die Bank, doch so, daß ein kleiner Zwischenraum sie trennte.

„So," sagte Paul, „nun richten Sie einmal Ihre Augen gefälligst dort nach dem Bosket schräg gegenüber. Kennen Sie den kleinen losen Schalk dort?"

Else folgte der Richtung seiner Hand. Aus dem bezeichneten Bosket lauschte auf einem Postament ein kleiner marmorner Amor hervor. Die Hände hielten den gespannten Bogen, auf dem ein Pfeil lag, zum Abdrücken bereit. Sein listiger Blick schien auf das Paar auf der Bank gerichtet.

„Ach," sagte Else erröthend und schnell wieder wegsehend, „wenn Sie mir weiter nichts zeigen wollen — den habe ich schon gesehen."

„Ah, so wissen Sie also auch schon dem kleinen Schäker! Ich habe hier schon manchmal gesessen und meinen Phantasien nachgehangen und dabei daran gedacht, was für ein passender Ort dies für ein Liebespärchen ist. Meinen Sie nicht, Else?"

„Ach, das weiß ich nicht," sagte sie, der es beklommen wurde. „Wir wollen gehen!"

„Nun wird der Liebsten bang um's Herz,
Ein Mädchen ist ein schüchtern Wesen,"

sagte Paul wie im Selbstgespräch und fuhr dann, ohne ihre Mahnung zu beachten, fort:

„Ich habe mit dem kleinen Schelm dort noch ein ernstliches Renkontre abzumachen. Der unverschämte Bengel hat meine häufige Anwesenheit benutzt, mir einen seiner Pfeile ins Herz zu schießen. Entweder muß ich nun wie ein verwundeter Hirsch verbluten oder es findet sich Jemand, der sich meiner erbarmt und mir die Wunde heilt. Fühlen Sie keinen Beruf zur barmherzigen Schwester, Else?"

„Ach, reden Sie doch nicht so närrisches Zeug!" sagte das junge Mädchen und sah ihn schüchtern von der Seite an.

„Es wäre kein Wunder, wenn man närrisch dabei würde," entgegnete er, „aber wenn man alle Narren von dieser Sorte einsperren wollte, dann hätte man ihrer so viele unterzubringen, daß man wahrscheinlich alle Kasernen und Wirthshäuser zu Hülfe nehmen müßte, und am Ende fände man gar nicht Wärter genug für die Pfleglinge. Sehen Sie, Else, wir Menschen sind eine wunderliche Gesellschaft in diesem Punkte. Am Ende ist es doch überall dieselbe Geschichte und doch treibt Jeder diese wichtige Angelegenheit verschieden je nach seiner Konstitution. Der Eine ist sentimental und seufzt den Mond und die Sterne an, die doch wahrhaftig unschuldig an seinem Elend sind und ihm beim besten Willen nicht helfen können. Ein Anderer macht Verse und diese Sorte ist die schlimmste, denn kein Bekannter oder Redakteur ist vor ihnen sicher, und schließlich weiß man nicht, ob sie den Gegenstand ihrer Liebe oder ihre Verse mehr anbeten. Wieder Andere schießen sich todt, und noch Andere suchen ihre Liebe in Bairisch Bier oder Branntwein zu ertränken. Was nun meine Wenigkeit anbelangt, so habe ich mich immer so viel wie möglich durch schlechte Witze darüber hinweg zu helfen gesucht; das ist überhaupt mein Arkanum gegen alle Plagen, deren es nicht wenige giebt. Ich bin aber zu der Ansicht gekommen, daß es praktischer sei, die Sache beim Kopfe zu nehmen und ein- für allemal zum Abschluß zu bringen.

Er legte plötzlich seinen Arm um Else und zog die sich Sträubende an sich.

„Und darum, Else, will ich Sie fragen, ob Sie es mit mir schlechtem Burschen versuchen wollen für diese kurze Lebenszeit. Daß meine häufigen Besuche einen tieferen Grund hatten, als nur den der Verehrung für die Geschicklichkeit, mit der Sie sich der tragischen und komischen Muse manchmal widmeten, das kann selbst Ihnen, kleiner Irrwisch, nicht entgangen sein. Einmal muß die Sache doch zum Austrag gebracht werden. Und die Gelegenheit scheint mir ganz günstig, und vor dem kleinen Amor brauchen Sie sich nicht zu geniren, der hat Schaden angerichtet und mag sich die Augen zuhalten. So frage ich denn, wollen Sie mein süßes kleines Weibchen werden? Du sollst es gut bei mir haben, kleine lustige Else, ich werde Dich auf Händen tragen buchstäblich und figürlich, und alle Deine Wünsche erfüllen."

„Aber Herr Arnstein —" wehrte das Mädchen in großer Verwirrung.

„Das ist keine Antwort auf meine Frage", sagte er. „Wenn Du es mir nicht sagen willst, dann werde ich Dir das Geständniß von den rosigen Lippen küssen und Dir, kleine Undine, damit eine Seele einhauchen."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 168. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 21. Juli.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

141 53 278 89 491 513 26 72 615 23 43 830 911 30
1121 63 84 93 293 404 78 519 96 606 73 85 91 792 862 93 991
2037 70 94 174 227 81 451 605 16 83 703 39 82 963 92
3094 126 80 83 96 206 12 23 44 302 498 513 45 49 54 56 620 745 808 33 36 48 56 58 74 95 933 40
4011 346 460 534 46 (300) 52 729 83 87 850 934 43 81 93
5022 (300) 223 35 48 57 73 336 54 402 13 35 544 95 654 761 93 826 63 65 96 994
6020 60 90 170 98 206 61 303 68 85 417 39 46 559 (300) 729 808 17 78 87 90 938 63
7056 88 93 94 117 69 75 283 93 432 33 87 92 517 (300) 86 790 97 871 80 980
8083 142 46 95 221 339 65 (300) 77 429 45 87 509 632 717 860
9051 102 203 11 50 87 319 27 50 441 513 61 66 627 36 730 939
10122 59 72 82 202 (300) 12 33 334 76 520 50 53 97 616 22 749 813 921
11052 128 222 359 494 516 97 734 38 55 812 16 43 57
12007 22 47 (300) 105 63 301 24 460 70 571 600 66 88 748 (300) 87 877 915 22 94
13016 (300) 27 56 99 166 357 94 533 608 751 76 908 66 72 84 (300)
14073 97 103 16 200 5 309 70 406 21 697 712 45 57 82 875 937 64
15134 37 89 288 97 303 23 58 90 445 (300) 509 51 55 640 86 780 946 75
16015 50 165 200 26 37 315 35 37 63 66 452 58 59 88 613 (300) 33 (300) 71 799 (300) 46 (300)
17198 204 98 305 15 55 62 427 71 572 98 633 50 60 73 94 111 41 44 54 96 818 44 87 977 80
18027 85 100 47 212 339 65 426 518 59 75 633 83 705 50 885 89 99 984
19018 88 124 207 350 463 500 31 33 631 83 96 726 36 67 71 904 34 60
20015 20 105 15 49 57 66 84 351 62 97 424 56 508 54 611 16 18 754 60 837 907 59 (300)
21014 28 30 61 75 100 39 201 10 53 (300) 95 314 414 93 506 86 627 63 716 877 88 911 14 32 (300) 63
22003 93 146 (300) 63 325 88 465 70 83 (300) 87 503 40 69 91 608 41 72 847 86 943 53 66
23215 44 53 (300) 68 311 47 55 74 411 566 72 611 33 91 700 54 (300) 90 943 44 (300) 50 66
24135 37 225 65 336 76 (300) 94 412 89 606 21 28 80 710 36 873 83 929 62
25113 237 320 40 535 54 79 637 60 959 94
26004 120 24 91 200 51 57 93 94 336 63 405 14 52 501 26 58 76 677 832 49 67 85 982 91
27010 (300) 55 113 67 249 90 324 58 458 559 75 632 709 46 (300) 48 837 48 50 905 85
28009 135 (300) 44 59 66 222 58 325 505 71 637 62 716 49 61 62 820 32 63 918 (300) 50 51 55
29007 100 14 75 231 35 65 333 74 465 76 522 42 96 601 734 45 57 (300) 830 98 900 (300) 27 46
30013 34 56 60 116 44 216 58 65 94 436 512 22 35 40 59 90 644 88 99 727
31011 21 45 96 142 212 42 64 323 464 98 513 (300) 27 47 66 81 615 20 58 (300) 704 69 95 803 (300) 74 917 21 69 72 90 94
32072 118 31 87 243 70 94 97 408 72 592 633 63 837 60 91 941 76 99
33005 123 67 248 329 83 422 73 514 36 46 600 7 710 28 803 30 69 910 21 24 43 62 99
34057 78 94 95 147 91 212 37 46 62 87 438 61 533 627 98 710 20 79 94 819 58 95 910 16 51 57
35006 190 217 60 82 483 601 7 77 752 909 79 82
36060 85 135 238 81 411 45 47 526 745 72 (300) 85 838 57 (300) 922
37025 30 53 64 (300) 78 88 93 101 200 42 302 66 82 420 71 526 631 65 (300) 78 (300) 713 76 803 39 (300) 45 54 987
38077 83 94 106 205 81 96 431 86 539 84 610 32 41 53 57 763 809 23 82 88 919 99
39005 24 57 109 283 311 426 (300) 640 87 702 47 51 (300) 89 874 90 913
40044 48 82 87 (300) 185 (300) 216 29 323 32 41 406 26 33 685 732 99 849 (300) 914 15 (300) 55 81
41077 148 50 85 248 308 15 425 577 615 50 53 97 718 (300) 27 71 86 94 805 (300) 912
42036 81 92 159 92 238 84 99 375 441 74 605 57 (300) 92 751 830 56
43148 270 71 (300) 344 85 400 501 28 66 678 730 71 937 70 89 92
44019 20 38 110 22 40 221 30 (300) 89 328 73 78 96 480 503 15 605 6 18 32 74 93 94 (300) 700 20 35 82 806 9 31 86 902 23 64 89 91
45038 124 38 57 58 84 247 (300) 68 77 97 303 32 417 509 750 61 82 850
46009 14 21 68 70 81 139 98 207 332 437 54 500 49 604 53 707 (300) 931 35
47026 55 62 183 99 203 (300) 11 16 38 77 91 318 448 (300) 713 17 34 57 837 913 (300) 78 83
48081 122 (300) 35 237 47 95 (300) 306 52 56 468 (300) 592 96 643 708 25 61 78 897 99 916 39
49058 87 192 279 85 93 306 (300) 23 24 515 614 27 47 73 87 790 808 913 18 45 48
50018 21 44 104 33 96 298 357 440 510 27 90 624 55 57 69 705 19 37 85 891 967 70 73
51079 120 232 55 403 29 46 599 (300) 660 67 81 767 832 68 966
52270 340 43 92 438 55 565 777 854 66 997
53013 25 51 124 25 277 383 87 490 523 638 46 830 68 (300) 900 36 58 76 90 92
54073 (300) 122 67 220 39 49 83 85 353 66 500 39 605 34 739 48 824 979
55035 108 241 336 435 559 628 737 60 804 51 86 958 (300) 73
56016 19 (300) 56 215 38 43 343 74 82 417 19 541 88 616 791 902 53 94 96
57447 104 73 (300) 337 75 (300) 99 512 (300) 94 627 82 739 96 937 67 95 96 99
58088 136 83 232 65 (300) 302 6 51 99 518 37 616 36 40 48 700 83 87 802 53 93
59165 230 383 (300) 445 (300) 91 93 99 505 12 32 55 74 618 44 773 93 939 46 55 84
60066 80 98 217 36 67 80 373 403 41 539 699 700 4 (300) 25 46 68 80 94 886 88 939
61015 117 51 203 45 63 80 319 49 452 501 650 53 86 711 (300) 39 975
62021 28 38 186 468 599 605 35 753 (300) 866 (300)
63024 184 231 (300) 43 54 89 306 428 39 52 66 534 55 60 622 734 78 83 957
64002 173 291 (300) 94 350 92 403 17 24 57 546 96 637 51 53 730 855 94
65007 75 113 29 32 (300) 93 292 304 77 455 69 600 (300) 7 93 97 (300) 883 961 80 (300) 99
66240 62 305 58 83 426 87 90 547 51 72 608 49 762 92 854 944 45 82
67028 35 75 139 246 64 96 333 53 466 68 94 (300) 506 83 658 904 41
68040 59 76 102 97 264 326 48 427 51 77 509 48 656 91 732 858 914 18 53 69
69027 35 311 76 376 403 533 679 (300) 87 710 97 836 56 71 910 (300)
70167 292 348 63 78 562 784 828
71045 53 161 79 217 61 88 95 324 39 (300) 450 74 584 641 91 765 (3009 804 11 49
72011 76 201 92 307 514 54 636 70 758 911 34 47 52 90
73056 66 122 34 77 279 330 36 55 402 702 73 813
74151 216 34 (300) 43 60 81 312 67 73 544 (300) 723 59 835 46 (300) 914 (300) 53
75037 63 91 224 40 303 4 428 (300) 50 73 77 538 (300) 74 637 99 708 13 836 (300) 907 63 72 (300) 86
76001 45 76 86 109 (300) 237 62 315 52 400 19 47 56 68 506 97 617 19 (300) 50 60 731 831 939 67
77002 136 47 59 (300) 209 99 (300) 376 79 542 64 625 40 44 759 869 95 974 98
78119 58 201 8 13 90 356 513 21 42 603 28 758 67 883 98 932
79006 247 58 (300) 308 413 (300) 541 49 773 88 898 957
80034 65 89 106 93 (300) 438 572 79 83 632 92 779 89 98 893 907 21 84 99
81068 94 118 245 94 384 405 42 55 501 2 (300) 57 84 643 59 65 711 48 98 826 57 69 16 937 60 94
82042 51 69 100 33 230 79 98 430 61 525 (300) 67 80 602 37 63 737 47 808 17 (300) 22 24 35 49 59 924 28 57 78 92 97
83025 82 141 62 206 60 333 (300) 485 589 646 78 702 4 12 21 37 75 890 995
84047 81 207 309 16 35 93 434 505 656 718 24 63 813 34 943
85003 36 81 98 101 48 (307) 86 298 327 40 421 85 529 48 50 633 34 59 859 946
86035 41 86 187 233 38 393 421 63 575 629 66 712 46 73 79 817 30 44 66
87043 86 91 102 3 51 32 246 35 334 36 44 73 406 76 513 34 45 92 609 73 816 38
88006 98 230 (300) 51 63 82 (300) 306 36 424 31 557 607 15 954 88 90
89151 61 97 220 (300) 412 517 79 630 60 76 802 8 34 40 69 (300) 905 17 81
90028 50 107 36 305 11 57 69 73 79 88 (300) 437 534 55 96 657 60 63 73 808 27 48 931 40 79 88
91188 324 47 72 480 553 623 (300) 54 864 96
92030 58 62 98 176 83 211 343 77 91 92 401 90 623 706 7 809 32 54 962
93052 73 112 58 60 68 251 533 92 640 48 (300) 753 814 915 17 90 93
94004 24 49 115 27 59 88 (300) 205 89 300 7 415 (300) 415 (300) 541 49 84 634 710 55 812 52 916 52 (300) 77